HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

In Kooperation mit dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda — Ausgabe 1/2015

GOALBALL

Doppelgold für Goalball-Nationalteams

Seite 10

Fußball-ID 1. HBRS-Hallencup

Seite 6

Hessenauswahl feiert Jahresabschluss

Seite 11

IN DIESER AUSGABE

Aus der Geschäftsstelle

„Index für Inklusion im und durch Sport" 4

Netzwerk-Treffen Inklusion 4

Überarbeitung des bundeseinheitlichen Anerkennungsverfahrens 5

Laufprogramm für Menschen mit Diabetes 5

Sport

Fußball-ID 6
DM Judo 7
HM Judo 7
Torball 7
Goalball 10
HM Bogen 10
Tischtennis 10
Rollstuhltanz 11
Judo 11

Lehre

Aktuelles 8
Neues aus der Wissenschaft 9
Ideen für die Praxis 9

Porträt

Reinhold Hennemann 12

Aus den Bezirken

Darmstadt 13
Frankfurt 13/14
Fulda 14

Kleinwagen für Vielfahrer

30.000 km Jahresfreilaufleistung!

Peugeot 208 5trg.
für mtl. € 299,-*
(1.6l e-HDi; 68kW; 92 PS)

CITROEN DS3 3trg.
für mtl. € 305,-*
(1.6l e-HDi; 68kW; 92 PS)

Bereits in der monatlichen Komplettrate* enthalten:

- Kfz-Versicherung (Voll- und Teilkasko mit Selbstbehalt)
- Kfz-Steuer
- Überführungs- und Zulassungskosten
- 30.000 km Jahresfreilaufleistung (auch mit 20.000 km bestellbar)
- Gesetzliche Mehrwertsteuer

Weitere Vorteile für Sie:

- Keine Anzahlung
- Keine Schlussrate
- Nur 12 Monate Vertragslaufzeit
- Jährliche Option auf einen Neuwagen
- 5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich

Weitere Informationen:
ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH, Harpener Heide 2, 44805 Bochum
Tel.: 0234 95128-40, Fax: 0234 95128-28, E-Mail: info@ass-team.net
Internet: www.ass-team.net

Stand: 10.06.2014. Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer.

CITROËN · Ford · Mercedes-Benz · OPEL · PEUGEOT · RENAULT · smart · VOLVO · VW

Liebe Leserinnen und Leser,

in der ersten Sitzung des Präsidiums habe ich unser Handeln im Jahre 2015 unter das Zitat von Dante Alighieri gestellt

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt,
der andere packt sie kräftig an und handelt."

Diesem Grundsatz ist das Präsidium uneingeschränkt gefolgt und hat beschlossen, die bisherigen Arbeitsfelder, deren Vernetzungen und Effektivität unserer Verbandsgremien, Ausschüsse sowie der Geschäftsstelle auf den Prüfstand zu stellen. Nach Feststellung des Ist-Zustandes mit den dabei auftretenden Defiziten soll in mehreren Arbeitsschritten beraten und verbessert werden. Die Erstellung eines langfristigen Arbeits- und Koordinierungsplans mit verbindlichen Handlungs- und Perspektivfeldern soll dann folgen. Damit wollen wir sicherstellen, dass unsere begrenzten Personalressourcen sinnvoll und effektiv gebündelt werden, um bestmögliche Arbeitsergebnisse zu erzielen. Dieses Verfahren soll aber nicht nur Verbesserungen und Bündelungen von Arbeitsschritten innerhalb unserer Gremien und der Geschäftsstelle beitragen, sondern auch zu entsprechenden Verbesserungen und Zeiteinsparungen bei unseren Mitgliedsvereinen führen.

Lassen Sie mich ganz einfach an einem von vielen Beispielen solche Mängel und Defizite aufzeigen:

Im Dezember 2014 werden, wie seit ewiger Zeit, die Statistikvordrucke an die 585 Vereine versandt mit der Bitte, diese bis zum 23. Januar 2015 ausgefüllt zurückzugeben. Dabei sei vermerkt, dass wir weder für den Uraltvordruck Statistik verantwortlich sind, noch die Terminvorgabe von der Geschäftsstelle willkürlich erfolgt.

Ablauf und Ergebnis:
Für die Statistik 2015 sind unter Einsatz von ca. 800 Euro Portokosten 585 Briefe zu bearbeiten und zu versenden. Die Vereine müssen diese Briefe öffnen und in 2-facher Ausfertigung die Formulare ausfüllen. **Bis zum Stichtag** erfolgten ca. 400 Rückmeldungen mit 400 x Porto. Anschließend erfolgen 172 Mahnungen x Porto zuzüglich telefonischer Rücksprachen und Beanstandungen. Für die zweite und letzte Mahnung sind immer noch **50 Briefe** erforderlich und eine Vollständigkeit bis heute nicht erreicht.

Täglich müssen die meist handschriftlich eingetragenen Daten des mehrseitigen Vordrucks von der Geschäftsstelle mit erheblichem Zeitaufwand in Exceltabellen übertragen und schließlich ausgewertet werden.

Dies ist kein Szenario aus dem Jahre 1960 sondern der Ist-Zustand im digitalen Zeitalter 2015.

Wenn wir solche Vorgänge verändern wollen und müssen, ist die erste Voraussetzung, dass der HBRS und seine Mitgliedsvereine ein digitales Netzwerk aufbauen, d. h. wir benötigen von jedem Verein und deren Ansprechpartner die E-Mail-Adressen. Eine entsprechende Anforderung wurde vom Verband beschlossen. Die Aufforderung an die Vereine erfolgte durch Rundschreiben **am 24.5.2011 mit Terminsetzung: 31.12.2011**. Nach dem Stand Januar 2015 **fehlen uns von mehr als 30 v.H.** der Vereine weiterhin die entsprechenden Rückmeldungen!!

Wie sollen wir bei einer solchen Ausgangslage in das digitale Zeitalter mit seinen unbestreitbaren Vorteilen eintauchen?

Ich darf an dieser Stelle die Mitgliedsvereine und Abteilungen nochmals herzlich bitten, uns bei unseren Bemühungen zur beiderseitigen Arbeitsvereinfachung doch zukünftig stärker zu unterstützten. Selbst wenn sich nur 20 oder 30 Vereine nicht daran beteiligen, wird die digitale Unterstützung nicht zu einer optimalen Lösung führen.

Zum Abschluss dieses Themas noch ein erfreulicher Aspekt. Trotz viel Handarbeit und Zeitaufwand, wird die Statistik zum 1.1.2015 wieder steigende Mitgliederzahlen ausweisen. Die Zahl der Sporttreibenden in unserem Verband wird erstmals die Grenze von 60.000 übersteigen, die Mitgliederzahl auf über 40.000 anwachsen. Innerhalb von 10 Jahren haben wir damit eine Verdoppelung der Teilnehmerzahlen erreicht. Ein deutliches Zeichen, dass in vielen Mitgliedsvereinen eine gute und erfolgreiche Arbeit geleistet wird.

Dafür herzlichen Dank.

In der Hoffnung, dass Sie die närrische Jahreszeit gut überstanden haben, verbleibe ich mit besten Grüßen

Ihr
Gerhard Knapp

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

„Index für Inklusion im und durch Sport“

Ein Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport in Deutschland

Am 4. November 2014 wurde der „Index für Inklusion im und durch Sport“ auf einer Pressekonferenz des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) in Berlin vorgestellt. „Nach einer einjährigen Erarbeitungs- und Entwicklungsphase, an der sich viele Fachleute außerhalb und innerhalb des organisierten Sports von Menschen mit Behinderung beteiligt haben, ist nun eine Grundlage geschaffen, um inklusive Prozesse zu initiieren und bereits laufende Initiativen weiterzuentwickeln“, sagte Thomas Härtel, DBS-Vizepräsident und Leiter des Arbeitsforums. „Der Index wird für die Festigung der Inklusion im und durch Sport ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. Sportvereine und -verbände können damit ihren eigenen Weg finden“. Die Entwicklung dieses Wegweisers wurde durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Im Vorfeld der Pressekonferenz wurde auf der Ständigen Konferenz der Landessportbünde, am 18. Oktober 2014 in Hannover, der Index für Inklusion im und durch Sport erstmals von Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales (BMAS), und Thomas Härtel, Vizepräsident DBS, präsentiert.

Was ist der „Index für Inklusion im und durch Sport“?

Der Index für Inklusion im und durch Sport bietet umfangreiche Informationen zum Themenbereich Inklusion und Sport, Orientierungspunkte für die praktische Arbeit und zeigt konkrete Umsetzungsmöglichkeiten auf. Der Index orientiert sich am ersten deutschsprachigen „Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln“. Dieser wurde von Ines Boban und Prof. Dr. Andreas Hinz von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, auf Basis des englischen Index von Tony Booth und Mel Ainscow, herausgegeben.

Ziele des Index

- Orientierungshilfe über und Sensibilisierung für Inklusion im und durch Sport
- Wegweiser für alle Personen und Ebenen, die inklusive Prozesse im organisierten Sport initiieren möchten
- Förderung des Auf- bzw. Ausbaues einer inklusiven Sportlandschaft
- Förderung der Selbstbestimmung, Partizipation und Gleichberechtigung im organisierten Sport

Der Index ist auch für alle außerhalb des organisierten Sports interessant, die ihre Kulturen, Strukturen und Praktiken im Sport inklusiv gestalten (wollen) und deren Chancen nutzen möchten. Der Index ist allerdings kein starres Konzept, welches eins zu eins auf eine bestimmte Situation übertragen werden kann. Jede/r soll mit Blick auf die eigenen Ressourcen und Möglichkeiten einen individuellen Weg finden, inklusive Prozesse zu initiieren.

Inhaltlicher Aufbau des Index

Der Index ist in 5 Abschnitte unterteilt:

- Der Abschnitt „Ansatzpunkte und Grundlagen für die Entwicklung einer inklusiven Sportlandschaft vor Ort“ enthält Erläuterungen von Begriffen zum Thema Inklusion mit Blickpunkt auf den Sport, deren Bedeutung für verschiedene Zielgruppen sowie theoretische und praktische Informationen.
- „Der Index in der Praxis“ gibt Anregungen, wie mit dem Fragenkatalog gearbeitet werden kann und beschreibt beispielhaft einen Weg, inklusive Prozesse einzuleiten.
- Ein „Fragenkatalog“ ist der Kern des Index: Wie schaffen wir inklusive Kulturen, wie etablieren wir inklusive Strukturen und wie entwickeln wir inklusive Praktiken? Diese Fragen begleiten bzw. überprüfen den Weg zu einer inklusiven Sportlandschaft und helfen dabei, eigene Pfade zu finden oder einzuschlagen.
- Der Teil „Arbeitsmaterialien“ liefert Vorlagen für den Index-Prozess, Fragebögen für verschiedene Zielgruppen und einen Selbstcheck.
- Das Kapitel „Weiterführendes“ zeigt Praktiken zum Nachmachen und nennt Tipps, Adressen, Literaturhinweise – auch für Übungsleiter/-innen und Trainer/-innen – sowie ein Glossar.

Weitere Informationen unter http://www.dbs-npc.de/sport-index-fuer-inklusion.html

Inklusion – Gemeinsam zum Ziel

Miteinander statt nebeneinander

Unter diesem Titel findet am Samstag, 23.05.2015 von 9:00–12:00 Uhr ein Netzwerk-Treffen des HBRS e.V. im Landessportbund Hessen e.V. Frankfurt statt. Hierzu möchten wir Sie, Vereine, Vereinsvorstände, Übungsleiter und Interessierte gerne einladen. Die Anmeldung kann über den beigelegten Flyer sowie bald auch Online auf der Homepage www.hbrs.de erfolgen.

Die im Jahr 2009 in Deutschland in Kraft getretene UN-Behindertenrechts-Konvention hat zwei Ziele: 1. Förderung der Chancengleichheit und 2. eine selbstbestimmte, gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen und damit auch an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten. Wohl kaum ein gesellschaftlicher Teilbereich ist für die Realisierung so geeignet wie der Sport.

Der HBRS e.V. hat zur Inklusion ein Positionspapier erstellt, welches auf seiner Homepage www.hbrs.de zum Download steht.

Wir haben erkannt, dass Inklusion nur gemeinsam gelingen kann, miteinander statt nebeneinander, und stellen uns dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Gemeinsam wollen wir Inklusion leben und im Rahmen unseres Netzwerktreffens „Inklusion – Miteinander statt nebeneinander“ Erfahrungen austauschen, uns unterstützen und gemeinsam unsere Zukunft gestalten.

Überarbeitung des bundeseinheitlichen Anerkennungsverfahrens

Im Rahmen einer Projektgruppe wurde, unter großer Beteiligung aller 17 Landesverbände des DBS, das bundeseinheitliche Anerkennungsverfahren zum Rehabilitationssport überarbeitet und vom Hauptvorstand des DBS beschlossen. Das neue Verfahren und die dazugehörigen Formulare sind seit Anfang des Jahres gültig.

Neu in dem Verfahren ist insbesondere, dass die Richtlinie zur Durchführung des Rehabilitationssports im DBS als Bestandteil des bundeseinheitlichen Anerkennungsverfahrens eingeführt wurden. Die Richtlinie enthält zum einen konzentrierte Verweise auf die Regelungen aus der Rahmenvereinbarung über den Rehabilitationssport und das Funktionstraining vom 01.01.2011 und erläutert zudem häufig gestellte Fragen in diesem Zusammenhang. Die Formulare finden Sie als ausfüllbare pdfs im DOWNLOAD-Bereich auf unserer Internetseite www.hbrs.de

Bei den Formularen gab es folgende Änderungen:

- Neu eingeführt wurde die Erklärung zum Antrag, dadurch Wegfall des Formulars V
- Die Formulare AN und AN II wurden zusammengefasst
- Formular DE wurde ersetzt durch die Erklärungen auf dem Formular ÜL, Formular AP (neues Formular Ansprechpartner) und Formular M

Ansonsten behält das Verfahren in vielen Punkten die gewohnte Form. Mit den Änderungen wurde das Verfahren in einigen Punkten übersichtlicher gestaltet, vereinfacht und damit der Verwaltungsaufwand für die Vereine reduziert.

Mit der Weiterentwicklung des bundeseinheitlichen Anerkennungsverfahrens und insbesondere mit der Richtlinie zur Durchführung ist dem DBS ein wichtiger Schritt zur Steigerung der Qualität in Rahmen des Rehabilitationssports gelungen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre anerkennende Stelle.

DBS

Größtes Laufprogramm für Menschen mit Diabetes kommt nach Hessen

Jetzt Chance nutzen und neues Angebot für potenzielle Neumitglieder schaffen

Das Diabetes Programm Deutschland (DPD) ist Deutschlands größtes Lauf- und Bewegungsprogramm für Menschen mit Diabetes. Der Initiator, Dr. Michael Rosenbaum (Vizepräsident Finanzen im Deutschen Behindertensportverband) ist 2011 selbst an Diabetes erkrankt und konnte sehr positive Auswirkungen seines Sports auf die Diabetestherapie feststellen. So entstand die Idee des professionellen Lauftrainings für Menschen mit Diabetes, das den Sport bewusst als Therapie gegen die Krankheit einsetzt. Dabei wurden die Erwartungen aller bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer weit übertroffen. Insbesondere die Männer und Frauen, die an Diabetes Typ 2 erkrankt sind, konnten ihre Gesundheitswerte stark verbessern und haben den Spaß an der Bewegung (wieder) entdeckt. Auswertungen aus vergangenen Jahren haben ergeben, dass Langzeitzuckerwert, Gewicht und Medikation im Schnitt stark reduziert werden konnten. Bei Medikamenten war teilweise sogar eine vollständige Absetzung möglich.

Im Rahmen des Programms bestehen unterschiedlichste Kooperationen in den organisierten Sport, so auch mit dem Deutschen Behindertensportverband sowie dessen Landesverbänden. Als Best-Practice-Beispiel kann der Behindertensportverband Berlin angeführt werden. Klaas Brose nahm die Diabetes-Lauf- und Walkinggruppen als Anlass, um eine große Lauf-Kampagne zu initiieren und hat dadurch ein tolles Angebot für seine Vereine geschaffen. Durch die Präsenz auf verschiedenen Veranstaltungen konnten zudem viele Kontakte geknüpft und eine große Anzahl an potenziell neuen Vereinsmitgliedern angesprochen werden. Dabei wurde der BS Berlin und dessen Mitglieder vom DPD-Team tatkräftig unterstützt, indem umfangreiche Checklisten und Vordrucke geliefert wurden. Außerdem stehen die Mitarbeiter des DPD permanent als Ansprechpartner für alle Fragen zur Verfügung. „Wir wollen nun dieses tolle Angebot auch nach Hessen holen und dort gemeinsam mit unseren Vereinen Menschen mit Diabetes zu mehr Lebensqualität verhelfen“, sagt Otto Mahr,

Geschäftsführer des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diabetes Programm Deutschland erwartet zweimal wöchentliches Training mit ausgebildeten Lauftrainern in kleinen Gruppen, eine fachärztliche Begleitung, ein kostenloser Startplatz für ein regionales Laufevent sowie eine umfangreiche medizinische Betreuung entlang der Strecke. Der Selbstkostenanteil pro Person beträgt 199 Euro für 10,5 Monate, welche direkt vom Sportverein vereinnahmt werden. Die Techniker Krankenkasse übernimmt bei der ersten Teilnahme an dieser Patientenschulung 85% des Teilnahmebeitrags. Viele weitere Kassen erstatten ebenfalls Teile der Kosten. Da die Teilnehmer-Sicherheit höchste Priorität hat, ist eine umfangreiche Sportbescheinigung im Vorhinein durch den Hausarzt oder Diabetologen Pflicht.

Im Frühjahr 2015 geht das Diabetes Programm Deutschland in die fünfte Auflage. Ab sofort können sich Menschen mit Diabetes Typ 1 und Typ 2 sowie Menschen mit Prädiabetes aller Altersklassen unter www.diabetes-programm-deutschland.de erneut zu diesem Lauf- oder Walkingtraining unter medizinischer und sportwissenschaftlicher Betreuung anmelden.

Diabetes ist eine der großen Volkskrankheiten, von der aktuell 7,6 Mio. Menschen in Deutschland betroffen sind (IDF Diabetes Atlas SixthEdition, International Diabetes Federation 2013) – ohne Dunkelziffer. Prognosen zufolge wird sich diese Zahl bis ins Jahr 2035 um ca. 55 % erhöhen. Im Rahmen des Diabetes Programm Deutschland erhalten Vereine die Chance, sich frühzeitig mit diesem Zukunftsthema zu beschäftigen, ihren Mitgliedern ein professionelles Angebot zu liefern und sich lokal mit Apotheken, Arztpraxen und weiteren Einrichtungen zu vernetzen. Außerdem stellt dies ein (weiteres) Angebot aus dem Bereich SGB V dar, welches das Gesamtportfolio des Vereins erweitert.

Ziel ist es, eine diabetische Lauf- (und Sport-) Bewegung in Deutschland in Gang zu bringen. Dazu liefert der organisierte Sport die idealen Strukturen. Konkret übernehmen die Sportvereine eine oder mehrere Lauf- oder Walkinggruppen von ca. 8 bis max. 15 (Prä)Diabetikern über einen Zeitraum von 10,5 Monate. Der qualifizierte Übungsleiter kann entweder vom Verein gestellt werden, oder wird mit Unterstützung des DPD extern gesucht.

Ausführliche Informationen über die Programminhalte und Leistungen sowie die Möglichkeit zur Kooperation erhalten Sie unter www.diabetes-programm-deutschland.de und über die HBRS-Geschäftsstelle.

Fußball-ID

Kickers-Viktoria Mühlheim gewinnt 1. HBRS-Hallencup

Kickers-Viktoria Mühlheim hat den ersten Hallentitel in der Geschichte der Abteilung Fußball des HBRS gewonnen. In der Darmstädter Fußballhalle „Soccers Treff" besiegte die Mannschaft von Trainer Chris Houda die BSG Groß-Gerau im Finale des 1. HBRS Hallencup Fußball-ID (Fußball für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung) am letzten Samstag im Januar mit 10:0.

Immer den Ball im Blick: Ertugrul Sahin vom KV Mühlheim gibt im Spiel gegen Christian Hess von der BSG Groß-Gerau alles. *Foto: www.uliphoto.de*

„Wir haben in den vergangenen Wochen mehrfach in der Halle trainiert, das hat sich ausgezahlt", sagte Houda nach dem Endspiel. „Im Finale hat die Mannschaft ihr mit Abstand bestes Spiel gemacht, nachdem wir in der Vorrunde zwei Begegnungen drehen mussten. Wir sind nach Darmstadt gefahren, um den Titel zu gewinnen. So sind die Jungs auch aufgetreten."

Der spätere Turniersieger geriet in beiden Vorrundenspielen der Gruppe A zunächst in Rückstand. Letztlich gewannen die Mühlheimer gegen die Soccer Rhinos Wiesbaden (5:1) und die BSG Groß-Gerau (4:1) souverän. Im Halbfinale siegte die Mannschaft mit 5:0 über Teutonia Köppern, bevor sie eine beeindruckende Finalgala folgen ließ. Die Groß-Gerauer hatten ihr Halbfinale zuvor mit 10:1 gegen Büblingshausen gewonnen. Den dritten Platz sicherte sich der RSV Büblingshausen nach einem 9:0 über Teutonia Köppern im Spiel um Platz drei. Mit dem gleichen Ergebnis besiegte Wiesbaden den TV Groß-Umstadt im Spiel um Platz fünf.

Michael Trippel, Leiter Abteilung Fußball und Sportmarketing im HBRS, freute sich über 180 Zuschauer in der Darmstädter Halle. Er sagte: „Ich freue mich, dass uns bei der ersten Auflage des HBRS Hallencup ein großartiger Start gelungen ist. Die Atmosphäre ist in der Halle natürlich immer eine ganz besondere. Sportlich freut mich vor allem der gute vierte Platz von Teutonia Köppern. Die Mannschaft wird ab der kommenden Saison zum ersten Mal in der HBRS Hessenliga an den Start gehen und hat sich heute hervorragend präsentiert. Die Planungen für den zweiten Hallencup im nächsten Jahr laufen bereits."

Bei der Siegerehrung nahm der 18-jährige Mühlheimer Kapitän und Nationalspieler Kai Richter den Hallencup aus den Händen von HBRS-Präsident Gerhard Knapp entgegen. Mit ihm gratulierten Landestrainer Fußball-ID Dragoslav Stepanovic und der Ehrenvorsitzende des Darmstädter Bezirks Hans Hofmann. Das Einlagespiel der G-Junioren gewann der 1. FC Arheilgen Darmstadt mit 2:1 gegen Viktoria Schaafheim.

DM Judo

G-Judoka gewinnen DM-Silber

Die hessische Auswahl der G-Judoka (Judo für Menschen mit geistiger Behinderung) hat bei den Deutschen Meisterschaften der Verbandsmannschaften am 22. November die Silbermedaille gewonnen. Im Finale gegen Nordrhein-Westfalen mussten die Kämpfer von Landestrainer Thomas Hofmann ihre erste und einzige Niederlage hinnehmen.

Die erfolgreichen Hessen. *Foto: Max Kunzmann*

„Wir haben gezeigt, dass wir zu den besten in Deutschland gehören", sagte Hofmann nach dem Wochenende in München. „Und das, obwohl wir an diesem Tag nicht in Bestform antreten konnten."

In den entscheidenden Kämpfen um Gold zwangen die Hessen ihre favorisierten Gegner bis ins entscheidende fünfte Duell. Alexander Block bearbeitete seinen deutlich schwereren und größeren Gegner aufopferungsvoll, konnte ihn aber nicht zu Fall bringen. Am Ende unterlagen die Hessen mit 2:3.

Carl Bauernfeind, Betreuer der HBRS-Auswahl, resümierte: „Wir haben Silber gewonnen und nicht Gold verloren. Wir sind als starke Mannschaft mit hervorragenden Einzelkämpfern aufgetreten. Ein großes Kompliment an die Jungs."

Die Hessen traten in München ausschließlich mit Kämpfern des Budo Clubs Mühlheim an. „Das ist schön und schade zugleich", erklärte Hofmann, der auch in Mühlheim Trainer ist. „Natürlich freut es mich, dass unsere Arbeit solchen Erfolg hat. Aber ich würde mich sehr freuen, wenn es anderen Vereinen eines Tages gelingt, Kämpfer für die HBRS-Auswahl zu stellen."

HM Judo

Fünf Titel gegen Vollseher

Die sehgeschädigten Judoka des Inklusionsteams HBRS/Blau-Gelb/Blista Marburg haben sich am Wochenende des 31. Januar gegen vollsehende Kämpfer behauptet. Bei den Hessischen Meisterschaften des Hessischen Judo-Verbandes in Usingen gewannen die HBRS-Judoka vier Gold- und zwei Bronzemedaillen. Tabea Müller, Schugga Nashwan und Khoi Nguyen qualifizierten sich durch ihre Platzierungen für die Südwestdeutschen Meisterschaften im Februar.

„Ich bin mit den Leistungen unserer Judoka sehr zufrieden", sagte Markus Zaumbrecher, Stützpunkttrainer im Leistungszentrum Sehgeschädigtenjudo Marburg. „Wir haben uns intensiv auf die Hessischen Meisterschaften vorbereitet und arbeiten nun konzentriert weiter, um im weiteren Saisonverlauf ebenso fit zu sein".

Müller kämpfte sich sogar doppelt zu Gold. Die 16-Jährige gewann die Titel in der Gewichtsklasse bis 44 kg jeweils in der U18- und U21-Konkurrenz. Bei den Männern bis 55 kg gewann Schugga Nashwan die Goldmedaille. Er jubelte gemeinsam mit Tulga Demiral, der sich in der Klasse über 100 kg durchsetzte. Bronzemedaillen gingen an Melina Stein (-57 kg) und Khoi Nguyen (-60 kg). *Max Kunzmann*

Schugga Nashwan und Khoi Nguyen beim Aufwärmprogramm. *Foto: Max Kunzmann*

Torball

Fünf Tore fehlen zum Sieg

Die Torballer der TG Unterliederbach haben eine Woche nach dem Gewinn der Vorrunde Nord einen weiteren Triumph denkbar knapp verpasst. Beim internationalen Turnier im österreichischen Vorarlberg verpasste die Mannschaft von Teammanagerin Katja Schmidt den ersten Platz. „Schade, dass uns im letzten Spiel nur ein Unentschieden gegen Augsburg gelungen ist", sagte Schmidt. „So gesehen hätte uns auch ein einziger Treffer mehr zum ersten Platz gereicht."

In der Tat sahen David Georgi, Christoph Kassapis, Gerd Schmidt und Markus Schönbach vor dem letzten Spiel des Tages wie die sicheren Sieger aus. Tabellenführer Tirol hatte seine Partie gegen die Schweizer Mannschaft Heidiland verloren und musste zusehen, wie sich die Hessen mit einem Sieg auf den ersten Platz hätten werfen können. Es blieb beim Konjunktiv. Augsburg gelang ein 4:4 und sicherte sich den fünften Platz. Schmidt sagte: „Da haben den Jungs wohl ein wenig die Nerven geflattert. Aber man kann ja nicht jedes Wochenende Erster werden." *Markus Schönbach*

Die Lehre informiert

Es dauert nicht mehr lange und das Frühjahr beginnt. Mit der neuen Jahreszeit werden die Menschen aktiver und mobiler. Viele verspüren einen erhöhten Bewegungsdrang, der neurologisch, hormonell und körperlich bedingt sowie vor allem gesund ist. Deshalb nimmt die Teilnehmerzahl in unseren Sportgruppen ab März erfahrungsgemäß zu. Diese Chance können wir nutzen, um unseren Stunden neue Impulse zu geben.

Jeder Übungsleiter sollte sich fragen, wann er das letzte Mal etwas Neues mit seiner Gruppe ausprobiert hat. Oder ist es vielmehr so, dass das verinnerlichte Stundenrepertoire immer wieder abgespult wird?

Nein, ich bin nicht der Meinung, dass es falsch ist, bewährte Dinge zu bewahren. Aber wir sollten es uns nicht zu einfach machen. Häufig erhalte ich Rückmeldungen wie: „Meine Teilnehmer wollen das nicht, sie möchten das machen, was wir immer machen." Ist dem wirklich so? Oder ist es der Übungsleiter, der nichts Neues probieren möchte? Der sich am Alten festhält, keine Lust hat oder dem es zu umständlich ist?

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass mit dem Jahreszeitenwechsel neue Anregungen gerne aufgenommen werden. Die Teilnehmer haben sich für das neue Sportjahr etwas vorgenommen. Und sie möchten es in Ihrem Verein umsetzen, deshalb sind sie zu Ihnen gekommen! Um es etwas metaphorisch auszudrücken: Säen Sie doch mal in der Stunde einen Samen und sehen Sie, ob ein Baum daraus wächst. Was ich damit meine, erkläre ich in der Rubrik „Ideen für die Praxis" auf der Nachbarseite.

Wer Anregungen sucht, dem sei das Fortbildungsangebot im HBRS empfohlen. Ein fortgebildeter Übungsleiter wird spielend leicht neue Impulse setzen können. Ein und die gleiche Fortbildung zwei oder gar mehrmals zu besuchen, macht nur unter einem Aspekt Sinn: Die Inhalte wurden nicht verstanden und sollen nochmals vertieft werden. Möchte ein Übungsleiter neue Inhalte kennenlernen, sollte er über seinen Horizont hinausblicken und Neues erkunden.

Ich würde mich freuen, mit meinem Text selbst einen Impuls gesetzt zu haben.

Mit sportlichen Grüßen
Ihr Landeslehrwart

AKTUELLES

Frauenbeauftragte unterstützt Lehre

Der Bereich der Lehre hat in den vergangenen Monaten eine engagierte Unterstützerin gewonnen. Aus Interesse und Tatendrang unterstützt die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des HBRS Sina Heinz den Bereich in vielen Projekten. Landeslehrwart William Sonnenberg hat sich für unsere Leser mit ihr unterhalten.

Sonnenberg: Sina, wie hast Du dich bisher in der Lehre eingebracht und was hast Du noch vor?
Heinz: Ich habe bei der Entwicklung von Schulungsinhalten mitgearbeitet, federführend das Positionspapier des HBRS zur Inklusion entworfen und inklusive Angebote auf den Hessentagen entwickelt. Zukünftig würde ich in der Aus- und Fortbildung gerne das Referententeam unterstützen. Die Entwicklung, Bearbeitung und Konzeptionierung der neuen inklusiven Fortbildungsmaßnahmen stehen für mich im Fokus. Wenn ich mich auch in andere Bereiche aktiv einbringen kann, werde ich mich den Aufgaben stellen.
Sonnenberg: Wenn man das so hört, könnte man meinen, dass der gesellschaftliche Auftrag zur Inklusion für dich persönlich einen hohen Stellenwert hat.
Heinz: Ja! Wie du weißt, engagiere ich mich in der Präsidialkommission Inklusion.
Sonnenberg: Stimmt, hier haben wir gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Kommission Norbert Fleischmann, Claudia Göbel und Max Kunzmann das angesprochene Positionspapier erarbeitet und Handlungsfelder definiert. Das Papier ist übrigens auf unserer Internetseite zu finden. Was ist in deinen Augen der nächste Schritt für unsere gemeinsame Zusammenarbeit?
Heinz: Meiner Meinung nach sollten wir ein Skript zur Inklusion für die Aus- und Fortbildung unserer Übungsleiter erstellen. Das könnte folgende Fragen beantworten: Was ist Inklusion? Welche sind die rechtlichen Grundlagen? Was hat Sport mit Inklusion zu tun? Vielleicht kann man das mit einigen Beispielen abrunden.
Sonnenberg: Damit hast Du wesentliche Bereiche aufgezählt, die derzeit im gesellschaftlichen Fokus unserer Vereine und der Lehre stehen. Ich denke, wir haben einiges an Arbeit vor uns.
Heinz: Spätestens beim 2. HBRS Sportkon-

AKTUELLES

gress Ende November dürfen wir die ersten Ergebnisse präsentieren.

Sonnenberg: Es gibt wohl keinen besseren Rahmen, wobei ich hoffe, dass wir auch schon vorher in unseren Fortbildungsangeboten zum Thema der Inklusion viele Übungsleitern in dem Themenfeld unterrichten dürfen.

Heinz: Davon bin ich überzeugt und ich werde euch auch hier unterstützen.

Sonnenberg: Wie siehst du eigentlich den Zusammenhang zwischen der Lehre und deiner derzeitigen Position als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten?

Heinz: Seit Amtsantritt konnte ich mir einen sehr guten Überblick über die momentanen Angebote im Aus- und Fortbildungsbereich verschaffen. Ich sehe viele Möglichkeiten für die Zusammenarbeit beider Bereiche. Unter anderem bei Selbstbehauptung, Chancengleichheit und natürlich der Inklusion.

Sonnenberg: Danke, Sina! Ich bin auf unsere weitere Zusammenarbeit gespannt.

NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

Spiele im Rehabilitationssport

Der Psychologe Mihály Csíkszentmihályi schrieb in den 80er Jahren, dass der Mensch das Spielen nicht als eine bestimmte Tätigkeit wahrnehme. Stattdessen vergesse er die Zeit im Spiel. Der Mensch spiele folglich um des Spielens willen, für den Selbstzweck. Doch wenn sich das Spiel nur um sich selbst dreht, warum dreht sich dann im Sport so vieles um das Spiel?

Für den populären Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud war Spielen eine Flucht aus der harten Wirklichkeit, hinein in das Reich der Freude und Lust. Seine Theorien fußen auf dem Widerspruch zwischen den Zwängen der gesellschaftlichen Realität und unseren triebhaften Bedürfnissen. Wir müssen immer viel und dürfen doch so wenig. Für unser sportliches Spiel bedeutet das: Hier dürfen wir Tabus brechen, Aggressionen ausleben und uns geheime, unterdrückte Wünsche erfüllen.

Der Spiel-Psychologe Lew Semjonowitsch Wygotski geht sogar noch einen Schritt weiter. Er sagt, jeder Mensch, egal ob Kind, Jugend, Erwachsener oder Greis, trage Zeit seines Lebens ein Bedürfnis des Spielens in sich, tief verwurzelt. Seine Schlussfolgerung: Durch das Spielen erfüllen wir uns Träume. Im Sport spielen wir also vereinfacht gesagt, um uns selbst zu erleben. Wir sind aktiv, um eine optimale Beanspruchung von Körper und Geist zu erfahren, ohne dass wir uns bewusst konzentrieren müssen. Wir gehen sprichwörtlich im Spiel auf.

Beobachten wir das Spielen von Kindern, fällt uns auf, dass sie ihre Träume sehr bewusst spielen. Für Übungsleiter, Trainer und Betreuer sind dabei zwei Dinge interessant. Zum einen spiegeln Kinder im Spiel häufig Verhaltens- und Bewegungsmuster von Erwachsenen und zum anderen erlernen sie durch das Spielen Bewegungen, die den gesamten Bereich der Koordination trainieren und verbessern. Daraus können Ableitungen für den Rehabilitationssport getroffen werden. Der Übungsleiter ist Vorbild für die Teilnehmer. Bewegungen werden „vorgespielt" und von den Zuschauern nachgeahmt. Das Spiel ist laut Freud und Semjonowitsch Wygotski in jedem Menschen von Natur aus verwurzelt, darauf aufbauend ist der nächste logische Schritt, den Teilnehmern in Sportstunden spielerische Plattformen zu bieten, auf denen ihnen das Nachahmen leichter fällt. Psychologen sind sich einig: Im Spielen lernen wir schneller, und spielen wir gemeinsam, entsteht eine psychosoziale Bindung.

Nicht zuletzt hat gemeinsames Spielen Spaß zur Folge. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil im Rehabilitationssport. *W. S.*

IDEEN FÜR DIE PRAXIS

Im Frühling ein Samenkorn säen

Häufig fehlt Übungsleitern nur der erste Schritt, um ein neues Stundenprogramm zu initiieren. Die zwei hier beschriebenen Möglichkeiten sind Anregungen, Samenkörner, die im Laufe der Zeit wachsen und zu einem festen Bestandteil Ihrer Stunde werden können. Immer unter Beachtung einer wichtigen Grundregel: Nutzen sie etwas, das derzeit in der Gruppe bereits durchgeführt wird.

Beispiel: Rhythmus/Tanz

Musik kann Ihr Samenkorn sein! Die Gruppe kann sich beim Aufwärmen im Takt der Töne bewegen. Achten Sie darauf, wie sich die Teilnehmer (TN) verhalten. Die Musikrichtung spielt eine Rolle, auch der Takt muss zur Zielgruppe passen. Klappt es, können einfache Schrittmuster eingebaut werden. Beispiel: Im Takt vier Schritte vor und zwei zurück. Gerade Senioren kann dies als Gang- und Gehschule vermittelt werden, wenn auf den Boden Hindernisse gelegt werden. Im nächsten Schritt kann ein Klatschen eingebaut werden. Die TN sollten nicht überfordert werden.

Beispiel: Zirkel

Ein Zirkel kann Ihr Samenkorn sein! In der Gymnastik kann der Übungsleiter (ÜL) drei Grundübungen zeigen. Beispiel: Ausfallschritt im Wechsel (Übung A), Morgengruß mit den Armen im hüftbreiten Stand (B) und kontrollierte Rumpfrotation mit ausgestreckten Armen in Schrittstellung (C). Der ÜL teilt die TN in drei Gruppen ein. Gruppe 1 startet mit Übung A, parallel dazu macht Gruppe 2 Übung B und Gruppe 3 Übung C. Danach wechseln die Gruppen ihre Übungen, bevor das alltägliche Gymnastikprogramm beginnt. In der kommenden Stunde kann das Zirkelprogramm wiederholt werden. Dann könnte der ÜL seinen TN nach dem ersten Zirkel eine Pause gönnen, bevor die Übungen A, B und C nochmals wiederholt werden. Damit wäre der erste Schritt für größere Zirkel gelegt, die ausgebaut und variiert werden können.

Goalball

Doppelgold für Goalball-Nationalteams

Besser hätten die deutschen Goalballer das Jahr nicht beenden können. Beim 4-Nationen-Turnier vom 19. bis zum 21. Dezember in Madrid gewann sowohl die Herren-, als auch die Frauen-Nationalmannschaft Gold. Die hessischen Cheftrainer Johannes Günther (Herren) und Thomas Prokein (Damen) waren mit zahlreichen Spielerinnen und Spielern des Goalball-Bundesligisten SSG Blista Marburg und vom Paralympischen Trainingsstützpunkt Marburg angereist.

Die deutschen Goalball-Nationalteams *Foto: Thomas Prokein*

Beide Mannschaften nutzten das Turnier als Test für die IBSA Weltspiele in Südkorea. Dabei dominierten die Frauen ihre Gegner Israel, Finnland und Spanien nach Belieben, alle drei sind auch bei den Weltspielen im Mai potenzielle Kontrahenten. Bei den Männern sorgte das Spiel gegen Erzrivale Spanien für Spannung. „Wir haben eine geschlossene Mannschaftsleistung gezeigt und technisch gute Bälle gespielt", lobten die Trainer unisono. Die Spielerinnen und Spieler des Paralympischen Stützpunktes Marburg verdienten sich sogar ein Sonderlob für ihre Leistungen.

Tischtennis

Drei Goldmedaillen für Reeg und Schwinn

Marlene Reeg (TTG Büßfeld) und Thorsten Schwinn (RSC Frankfurt) haben beim Tischtennis-Weltranglistenturnier in Costa-Rica einen gelungenen Jahresabschluss gefeiert. Bei den Turnieren vom 17.–22. Dezember 2014 gewannen die beiden Hessen insgesamt drei Goldmedaillen.

Reeg, die ohne ihren linken Unterarm spielt, setzte sich im Finale der kombinierten Wettkampfklassen (WK) 8–10 gegen die Koreanerin Eo Jin Baek in drei Sätzen mit 11:6, 11:7 und 11:7 durch. Bereits in der Vorrunde hatte die 14-Jährige alle Spiele gewonnen. Sie blickt zufrieden auf das mittlerweile vergangene Jahr zurück: „In Costa Rica wollte ich noch mal ein paar Punkte für die Weltrangliste sammeln. Ich habe mich in 2014 bis auf Rang 17 verbessert. Nächstes Jahr will ich noch weiter nach oben."

Ihr großes Potenzial deutete die junge Athletin auch im Doppel mit ihrer Finalgegnerin an. Gegen Ana Luisa Moreno Melendez/Claudia Perez (Venezuela/Mexiko) und Elem Alves da Silva/Antonilza Ricken (beide Brasilien) gewannen sie ohne Spielverlust die Goldmedaille in den WK 8–10.

Auch Schwinn, dem ein Bein fehlt, bejubelte eine Goldmedaille im Doppel. Gemeinsam mit Jochen Wollmert (NRW) besiegte er im Finale das belgisch-niederländische Duo Ben Despineux/Jean-Paul Montanus in vier Spielen. In einem packenden Halbfinale hatten Schwinn/Wollmert zuvor die Chinesen Shuo Yan und Jiaxon Huang mit 3:2 Spielen bezwungen.

HM Bogen

Schäfer und Köhn siegen für Gießen

Die amtierende Deutsche Juniorenmeisterin im Bogenschießen für Menschen mit einem Handicap Ayla Schäfer (SV Gießen) hat am 18. Januar erwartungsgemäß den Hessenmeistertitel gewonnen. Als einzige Schützin ihrer Wettkampfklasse mit dem Recurvebogen genügten ihr in der Halle des SC Hassenroth 485 Ringe zur Goldmedaille.

Zufrieden stimmte die 18-jährige Diabetikern das Ergebnis aber nicht: „Der zweite Durchgang ist mir mit 230 Ringen weniger gut gelungen, als der erste. Die Pause war sehr lang und meine Blutwerte haben nicht optimal gepasst. Ich habe einfach nicht den besten Tag erwischt."

An insgesamt sieben Teilnehmer durfte Fachwart Detlef Haaß sechs Goldmedaillen verteilen. Nur in der Seniorenklasse mit dem Recurvebogen kam es zum direkten Duell zweier Athleten. Dieter Köhn (SV Gießen) zielte mit 523 Ringen besser, als sein Gegner Hugo Knappe (BRSG Bürstadt/475) und sicherte sich den Hessenmeistertitel. Dadurch avancierte der SV Gießen mit zwei Goldmedaillen zum erfolgreichsten Verein der Meisterschaften.

HBRS-Landesschatzmeister Hans-Jörg Klaudy verfolgte die Leistungen der Schützen mit einigen Zuschauern von der Tribüne aus. Er sagte: „Ich gratuliere allen Athleten zu ihren Medaillen und den zum Teil hervorragenden Ergebnissen. Ich sehe den Bogen-

sport in Hessen auf einem guten Weg. Die familiäre Atmosphäre in elitärem Kreis wird hoffentlich weitere Menschen motivieren, sich dieser Sportart zu widmen."

Fachwart Haaß schloss sich den Glückwünschen an und sprach dem Gastgeber ein Sonderlob aus: „Der SC Hassenroth hat uns eine hervorragende Hessenmeisterschaft ermöglicht. Ursprünglich sollte die Meisterschaft in Gießen stattfinden, doch wir mussten kurzfristig neu planen. Umso höher ist die Leistung unserer Sportfreunde hier einzuschätzen." Der nächste Höhepunkt für die hessischen Bogenschützen ist die Deutsche Meisterschaft in Bergkamen (NRW). Alle Teilnehmer der Hessenmeisterschaften sind für das Turnier am 28. Februar qualifiziert.

Die Ergebnisse der Offenen Hessischen Meisterschaften Bogenschießen Halle beim SC Hassenroth:
Recurvebogen, Seniorenklasse: 1. Dieter Köhn (SV Gießen) mit 523 Ringen; 2. Hugo Knappe (BRSG Bürstadt), 475 Ringe. Altersklasse: 1. Andreas Linz (SC Roland-Kleinlinden), 515. Juniorenklasse: 1. Ayla Schäfer (SV Gießen), 485.

Compoundbogen, Schützenklasse: 1. Stefan Straub (BSC Fulda), 561. Seniorenklasse: 1. Ingolf Kastaun (BSC Vellmar), 555.
Blankbogen, Schützenklasse: 1. Monika Pietsch (SSV Sand), 450.

Torball

Torballer der TG Unterliederbach doppelt qualifiziert

Die Torballer der TG Unterliederbach haben bei der Vorrunde Nord in den eigenen Hallen großartige Erfolge gefeiert. Während die erste Mannschaft das Turnier am 24. Januar gewann, freute sich die Zweitvertretung über den dritten Platz. Damit sind beide Teams für die Deutsche Meisterschaft am 14. März in Dortmund-Kirchderne qualifiziert. Turniersieger Christoph Kassapis wurde mit 29 Toren zudem erfolgreichster Werfer des Tages. „Nach dieser Leistung traue ich uns sogar den Deutschen Meistertitel zu", sagte Teammanagerin Katja Schmidt. „Inoffiziell dürfen wir uns durch diesen Sieg ja bereits norddeutscher Meister nennen."

HBRS-Vizepräsident Heinz Wagner verfolgte die Spiele der Hessen vor Ort. Er sagte: „Ich habe großen Respekt vor den Leistungen unserer Torballer. Als sich die VSG Frankfurt vor einem Jahr aufgelöst hat, war die Zukunft dieser in ihrer Sportart herausragenden Athleten keinesfalls gewiss. Nach der Vorrunde Nord bin ich überzeugt, dass hier Großartiges entsteht. Unterliederbach wird uns bei den Deutschen Meisterschaften hervorragend vertreten – herzlichen Glückwunsch!"

Die erste Mannschaft des Gastgebers musste im Turnierverlauf nur eine einzige Niederlage hinnehmen. Im ersten Spiel verlor das Team ausgerechnet gegen die eigene Zweitvertretung mit 1:2. Davon unbeeindruckt steigerten sich die Hausherren von Spiel zu Spiel und gewannen gegen Dortmund II (7:1), Dortmund I (8:5), Magdeburg (12:2), Langenhagen (7:2) und den Zweitplatzierten Berlin (6:4). Einzig Forst-Borgsdorf konnte durch ein 4:4 gegen die Unterliederbacher punkten.

Unterliederbach II gelang mit dem Selbstvertrauen des Auftaktsieges im zweiten Spiel ein 4:2-Erfolg gegen Dortmund I. Nach wechselnden Leistungen gegen Langenhagen (4:6), Dortmund II (7:6), Magdeburg (6:1) und Forst-Borgsdorf (2:4) hätte die Mannschaft mit einem Sieg im letzten Spiel sogar einen Unterliederbacher Doppelsieg realisieren können. Doch Berlin erwies sich beim 3:6 als zu starker Gegner.

In der Defensive: Unterliederbachs Markus Schönbach erwartet den Ball. *Foto: Helmut Kaeding*

ABSCHLUSSTABELLE VORRUNDE NORD

Platz	Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
1.	TG Unterliederbach	7	45:20	11
2.	Berlin	7	34:18	10
3.	TG Unterliederbach II	7	28:26	8
4.	Langenhagen	7	23:32	8
5.	Forst-Borgsdorf	7	21:26	6
6.	Magdeburg	7	26:35	6
7.	Dortmund II	7	25:33	4
8.	Dortmund I	7	19:31	3

Ein Vorbild für das Fußballtennis

Ein schneller Kick mit der Schuhspitze, schon hüpft der Ball in einem Bogen über Seil und Gegenspieler. Reinhold Hennemann ist sein Alter von 66 Jahren im Training des FVSG Fürth nicht anzumerken. Beim Fußballtennis zwischen bis zu dreißig Jahre Jüngeren macht er am Dienstagabend eine gute Figur. Mit der Hacke, dem Kopf oder der Sohle, selbst seine Söhne Dirk (42) und Timo (32) kann Hennemann ein ums andere Mal umspielen.

Reinhold Hennemann *Foto: Privat*

Der Altmeister aus Fürth im Odenwald ist in ganz Deutschland bekannt und in Hessen eine Koryphäe seines Sports. Nach einer Verletzung aus dem Amateurfußball kam er im Jahr 1970 zum Fußballtennis. Damals war Willy Brandt Bundeskanzler, die Beatles brachten ein neues Album heraus und die Offenbacher Kickers gewannen den DFB-Pokal. 45 Jahre ist Hennemann seinem Sport nun treu. Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen fühlt er sich zu einer Mahnung verpflichtet: „Fußballtennis hat in Hessen schon bessere Zeiten erlebt. Ich sorge mich ernsthaft um die Zukunft unserer Sportart."

Als Ansprechpartner für Fußballtennis im HBRS und erster Vorsitzender der Fürther hat Hennemann vor kurzem alle Fußballtennis-Gruppen im HBRS gezählt. Neun sind noch übrig. Neben Fürth wird in Bensheim, Braunfels, Bürstadt, Gießen, Homberg (Efze), Kassel, Neustadt/Stadtallendorf und Zierenberg gespielt. Jede Gruppe umfasst etwa zehn Sportler. Weil nicht alle an Turnieren teilnehmen, war eine Hessenmeisterschaft zum letzten Mal 2005 möglich. Hennemann erinnert sich: „In den Siebzigern dürften es schätzungsweise vierzig Gruppen gewesen sein, offizielle Zählungen gab es damals nicht. Heute sehe ich auf Turnieren leider keine neuen Gesichter."

Der Hauptgrund für den Schwund ist derselbe wie in anderen traditionellen Breitensportarten des HBRS. Die Alten gehen, Junge kommen nicht nach. Eine Ausnahme ist der Dritte des Deutschen Länderpokals 2013, der FVSG Fürth. Am Dienstagabend sind die Trainingsteilnehmer zwischen 22 und 82 Jahren alt. Die umgangssprachlich gesunde Altersstruktur könnte einen simplen Grund haben: das Engagement von Reinhold Hennemann. HBRS-Präsident Gerhard Knapp, ein guter Bekannter des Odenwälders, sagt: „Er geht aktiv auf Fußballer zu und lädt sie ins Training ein. Durch seine freundliche und persönliche Art überzeugt er neue Spieler. Seine Verdienste um den Fußballtennis in Fürth und Hessen sind ohne Zweifel sehr groß."

Ein weiteres Versiegen der Fußballtennisgruppen in Hessen wäre beklagenswert, weil der Sport großes inklusives Potenzial besitzt. Hennemanns Karriere ist beispielhaft. Präsident Knapp meint: „Wenn es nach einer Verletzung auf dem grünen Rasen nicht mehr geht, eignet sich der Fußballtennis hervorragend, um in Bewegung zu bleiben." Hennemann stimmt zu: „Wer auf dem Großfeld nicht mehr spielen kann, findet bei uns eine optimale Anlaufstelle. Doch dazu muss man Menschen überzeugen, viele kennen uns ja nicht einmal. Wir können fast jeden aufnehmen, natürlich hat die Inklusion auch Grenzen. Ein Rollstuhlfahrer würde es mit Sicherheit schwer bei uns haben."

Der HBRS will seine Bemühungen zur Erhaltung und zum Ausbau des Fußballtennis in Hessen intensivieren. „Wir wollen diese Sportart bei den Menschen in Erinnerung rufen", sagt Präsident Knapp. Wie das konkret geschehen soll, wird im Rahmen mehrerer Sitzungen in der kommenden Zeit festgelegt. Doch bei allen Programmen und Initiativen: Ohne das persönliche Engagement von Menschen wie Reinhold Hennemann wird die Sportart ihr Potenzial nicht entfalten können. „Geht auf Menschen zu, sprecht sie an und zeigt ihnen, was wir machen. Gebt ihnen Freiraum und wenn sie Spaß am Fußballtennis finden, kommen sie wieder und bleiben", rät Hennemann. Er ist ein Vorbild für alle im Fußballtennis.

Der FVSG Fürth trainiert jeden Dienstag von 18:30 h bis 20:30 h in der Fürther Heinrich-Böll-Schule. Auskünfte über eine Fußballtennisgruppe in Ihrer Nähe bekommen Sie über die Geschäftsstelle des HBRS, Telefon: 0661 869 7690. *Nico Wagner*

Jung und Alt in einer Mannschaft: Die Fußballtennisspieler der FVSG Fürth. *Foto: FVSG Fürth*

DARMSTADT

Zertifikate für SV Hahn

Der Darmstädter Bezirksvorsitzende Wolfgang Scharf hat dem SV Hahn die Zertifizierungen zweier Rehabilitations-Sportkurse überreicht. In Kooperation mit einem örtlichen Alten- und Pflegeheim bieten die Pfungstädter ab sofort Sportkurse für Menschen mit orthopädischen und neurologischen Beschwerden an.

Geschäftsführerin Monika Kasan-Ritter nahm die Zertifikate gemeinsam mit Übungsleiterin Daniela Ludwig entgegen. „Aufgrund des demographischen Wandels wird es zukünftig mehr ältere Menschen und Menschen mit Bewegungseinschränkungen geben. Das hat uns dazu veranlasst, sich diesem Bereich zu öffnen", sagte Kasan-Ritter.

Wolfgang Scharf, Daniela Ludwig und Monika Kasan-Ritter (v.l.) *Foto: SV Hahn*

Der SV Hahn umfasst annähernd 1600 Mitglieder. Durch den Umzug in eine neue Sportanlage und den Ausbau seines Fitness- und Gesundheitssportangebotes konnte der Verein in den vergangenen fünf Jahren fast 600 neue Mitglieder gewinnen. Aufgrund der weiterhin großen Nachfrage soll in absehbarer Zeit eine dritte Rehabilitations-Sportgruppe entstehen. *Monika Kasan-Ritter*

Die Herzsportgruppe des TV Babenhausen. *Foto: TV Babenhausen*

25 Jahre Herzsport im TV Babenhausen

Zur ersten Übungseinheit im neuen Jahr haben vierzig Sportfreunde das 25-jährige Jubiläum der Herzsportgruppe im TV Babenhausen gefeiert. In der Willy-Willand-Sporthalle trafen sich die Aktiven mit ihren betreuenden Ärzten und Gästen aus Verein, Verband und Politik.

„Unsere Spiel- und Bewegungsformen zielten schon immer auf Harmonie, Geschick, Konzentration und Entspannung", erinnerte Bert Bernhardt. Er ist seit 20 Jahren erster Vorsitzender des Vereins, Übungsleiter der Herzsportgruppe und sagt: „Statt Leistungsdruck sind Koordinations-, Ausdauer- und Beweglichkeitsübungen angesagt. Der Wettkampfcharakter bleibt außen vor. Wir wollen eine bessere Sauerstoffversorgung des Körpers sowie eine langsame und gezielte Verbesserung von Koordination, Beweglichkeit und Kondition erreichen."

Für den HBRS gratulierte der Darmstädter Bezirksvorsitzende Wolfgang Scharf herzlich, er vertrat zudem den Sportkreis Darmstadt-Dieburg des Landessportbundes Hessen. Der Kreisbeigeordnete Uwe Bülter überbrachte stellvertretend für Landrat Klaus-Peter Schellhaas und als ehrenamtlich Beauftragter der Deutsche Herzstiftung Glückwünsche. Bürgermeisterin Gabriele Coutandin ließ sich durch ihren 1. Stadtrat Kurt Lambert vertreten.

Einen kräftigen Applaus gab es für die betreuenden Ärzte Ralf Backhaus und Hans-Otto Schmank. Sie trugen in der Gründungsphase der Gruppe maßgeblich zu deren positiver Entwicklung bei. Im Januar 1990 trafen sich die Babenhausener Herzsportler mit fünf Teilnehmer zur ersten Sportstunde. Inzwischen besteht die Gruppe aus fünfzig Männern und sechs Frauen.

„Wir wollen unsere Erfolgsgeschichte fortsetzen", sagte Bernhardt. „In den 25 Jahren unserer Sportstunden gab es keine Zwischenfälle. Auch zukünftig wollen wir keine Risikogrenzen überschreiten und auf die individuelle Erfahrung unserer Ärzte vertrauen." Die Babenhausener Herzsportler treffen sich jeden Montag von 19 bis 20:30 Uhr in der örtlichen Schulsporthalle. Bernhardt ist für Auskünfte unter der Telefonnummer: 06073/4938 zu erreichen. Weitere Infos gibt es auch im Internet unter: www.tvbabenhausen.de. *Bert Bernhardt*

FRANKFURT

Am 8. Dezember hätte die Koronar-Sportgruppe Bad Homburg ihrem Nikolaus alias Dieter Lehmann durchaus Verspätung unterstellen können. Schließlich hat der Mann mit Bart, Rute und Präsenten gemäß Kalender ja eigentlich zwei Tage vorher zu erscheinen. Die Stimmung auf der Jahresabschlussfeier mit 100 Sportfreunden im Bürgerhaus Kirdorf konnte das nicht trüben. Im Gegenteil: Enzo Bonano und Wilhelm Hübner sorgten mit Violine und Klavier für beste Unterhaltung, Balletttänzer aus den Reihen der Koronarsportgruppe präsentierten in Engelskostümen eine großartige Choreografie und die Frauen trumpften als „Sieben Köchinnen mit Ritmo de la Noche" auf. Danach war erneut Dieter Lehmann an der Reihe und verteilte als Nikolaus seine Gaben an die Sportler.

Foto: Koronar-Sportgruppe Bad Homburg

FRANKFURT

Ehrungen für Eva Münch

Eva Münch ist bei der Jahresabschlussfeier des BRS Eschborn doppelt geehrt worden.

Am 1. Dezember wurde sie für ihre großen Verdienste um den Verein mit der Goldenen Nadel der Stadt und der Goldenen Verdienstnadel des HBRS geehrt. Bürgermeister Mathias Geiger und HBRS-Vertreter Gerhard Beckmann nahmen die Auszeichnungen vor. Beckmann sagte: „Frau Münch macht sich seit mittlerweile 40 Jahren in verschiedensten Funktionen für den Verein stark. Wir haben ihr viel zu verdanken."

Vor der Ehrung hatte eine Schülertanzgruppe den Abend eröffnet. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Günter Schmidt. „Es war ein sehr gelungener und harmonischer Abend", resümierte Beckmann.

Gerhard Beckmann

Eva Münch (m.) neben Gerhard Beckmann und Mathias Geiger. *Foto: Hans-Dieter Lipprandt*

FULDA

Eine Herzsportgruppe für Max

Im TV Petersberg hat sich im Jahr 2014 die erste Herzsportgruppe für Kinder in Hessen gegründet. Mittlerweile toben sich in der Turnhalle der Konrad-Adenauer-Schule jeden Mittwochnachmittag zehn Kinder mit einem Herzfehler aus. Mit dabei ist auch der kleine Max, dessen Mutter Carola Ossenkopp-Wetzig sagt: „Als mein Sohn auf die Welt kam, war eine Operation nötig, und die ging schief. Wir haben einen Monat lang täglich mit seinem Tod gerechnet. Es ist das größte Glück, ihn jetzt so lebensfroh zu sehen."

Beim TV Petersberg kann sich Max mit seinen jungen Freunden nach Herzenslust austoben. Seine Mutter hat sie im vergangenen Jahr gegründet und gemeinsam mit dem Kinderkardiologen Jannos Siaplaouras und dem Übungsleiter Jürgen Fiedler aufgebaut. Monatelang hat sie Spenden gesammelt, um betreuende Ärzte, Notfallkoffer und den Defibrillator bezahlen zu können. „Wir wollen Kindern mit Herzfehler Freude am Sport und damit am Leben ermöglichen", sagt sie. „Wir haben teilweise Anfragen aus Erfurt erhalten. Solche Angebote gibt es leider kaum. Wir können vielleicht noch ein, zwei Kinder aufnehmen, dann müssen wir eine neue Gruppe aufmachen und brauchen weitere Unterstützung."

Als sich die Fuldaer "Herzkinder" das erste Mal in 2014 trafen, trugen die Bäume noch Grün. Links sitzt Dr. Jannos Siaplaouras, in der Mitte Carola Ossenkopp-Wetzig mit Sohn Max und rechts Jürgen Fiedler. *Foto: TV Petersberg*

Sport ist für Kinder mit einem Herzfehler von herausragender Bedeutung. Der betreuende Arzt Siaplaouras hat im Rahmen seines Projektes „Herzchensport" mit der Firma Sporticum aus Frankfurt ein spezielles Trainingsprogramm für die Gruppe entwickelt. Er weiß: „Herzkranke Kinder werden durch die Angst ihrer Eltern oft überbehütet, geschont und weisen motorische und konditionelle Defizite auf. Das führt zu weiterer Überbehütung und manchmal bis in soziale Isolation. Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden." Ossenkopp-Wetzig kennt das Phänomen: „Ich hatte und habe bis heute natürlich Angst um mein Kind. Was ist, wenn mein Junge beim Sport auf einmal umkippt?"

Beim Kinderherzsport ist Max in sprichwörtlich besten Händen. Im Rahmen einer Studie mit der Goethe-Universität Frankfurt

FULDA

und dem Hessischen Kinderherzzentrum hat Siaplaouras die Bewegungen und Herzfrequenz von Max und seiner Gruppe untersucht. Dazu wurden neun Probanden über jeweils sechs Monate im Alltag und beim Sport mit Sensoren ausgestattet. Sein vorläufiges Fazit: „Unsere Kinder sind beim Sport keinem größeren Gesundheitsrisiko ausgesetzt, als im Alltag, profitieren aber von einer verbesserten Kondition, Koordination und Flexibilität. Natürlich besteht ein Grundrisiko, das ist aber nicht höher, als beim Toben im Kindergarten." Siaplaouras vermutet, die Resultate könnten mit einer guten Selbstwahrnehmung der jungen Sportler zusammenhängen. Wenn Max bei einer Übung müde wird, setzt er sich kurz hin und macht nach ein paar Minuten weiter.

Um das Angebot der Fuldaer Herzkinder aufrechterhalten zu können, ist Ossenkopp-Wetzig auf Spenden angewiesen. „Noch sind wir relativ unbekannt, aber ich will in Zukunft niemanden abweisen müssen", sagt sie. Für weitere Informationen ist sie unter der Telefonnummer 0160 1804191 oder per Email herzkinder-fulda@gmx.de zu erreichen. Siaplaouras bietet betroffenen Eltern, Patienten, Sportvereinen und Selbsthilfegruppen kostenlose Beratung zum Kinderherzsport per Email an: j.siaplaouras@sporticum.de.

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Telefon 0661 869769-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Gerhard Knapp

Redaktion
Gerhard Knapp, Otto Mahr, Nico Wagner

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 84465
www.maxgrafik.de

Druck
Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Telefon 06623 88-0
www.hkz-rotenburg.de

Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben

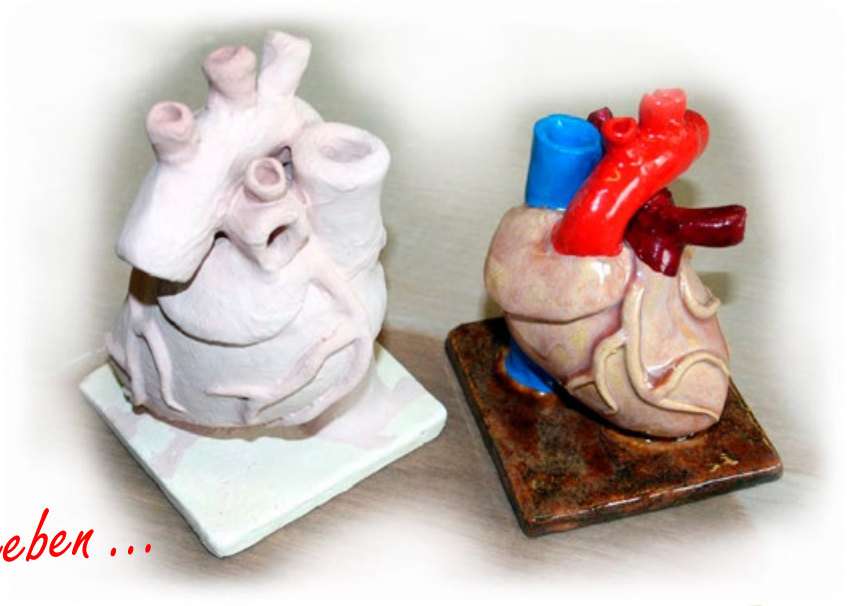
Gesamtauflage
2.000

Bildnachweis Titelseite
Goalball: Thomas Prokein
Fußball-ID: uliphoto.de
Judo: Max Kunzmann

Datenübermittlung
Senden Sie uns Berichte bitte als Text ohne Formatierung. Wir weisen darauf hin, dass Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte als JPEG (Größe mindestens 1000 x 1000 Pixel) mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen.

Pressestelle
E-mail pressestelle@hbrs.de
Telefon 01573 9493975

HERZ- UND KREISLAUFZENTRUM
Rotenburg a. d. Fulda



Dem Herzen einen neuen Anstrich geben ...

1974 40 Jahre als Fachklinik in Nordhessen – mitten in Deutschland 2014

Ganzheitsbehandlung unter einem Dach

Seit 40 Jahren kommen Herzpatienten aus ganz Deutschland nach Rotenburg a. d. Fulda. Wir verbinden hervorragende medizinische Leistungen in der Akut-Kardiologie, Herz- und Gefäßchirurgie und der kardiologischen Rehabilitation mit komfortabler Unterbringung unter einem Dach. Von der Diagnosestellung über die Behandlung bis hin zur Rehabilitation arbeiten die verschiedenen Abteilungen eng zusammen. Die Fachrichtungen Neurologie (Akut und Reha) und Orthopädie (Reha) bilden sinnvolle Ergänzungen.

Kardiologische Fachklinik

Sechs Katheter-Messplätze, eine große diagnostische Abteilung und eine Intensivstation mit hauseigenem Labor ... – Wir behandeln Menschen mit Herz-Kreislauferkrankungen aller Art. Der 2013 neu eingerichtete Katheterplatz für **Elektrophysiologische Untersuchungen** ermöglicht die Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen auf modernstem Stand. Mit der **Renalen Denervation** findet ein besonderes Verfahren zur Bekämpfung des hohen Blutdrucks Anwendung.

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie

Vier kardio-chirurgische Operationssäle mit neuester Technik ... – Seit 25 Jahren führen wir sowohl Operationen am offenen Herzen – mit und ohne Herz-Lungenmaschine – als auch Operationen an den peripheren Arterien (z. B. Halsschlagader, Raucherbein) und Venen durch. Während bei **Herzbypass-Operationen** in vielen Kliniken Venen aus dem Bein als Bypassgefäße verwendet werden, bevorzugen wir in Rotenburg fast ausschließlich Arterien aus der Brustwand, die hinsichtlich der Haltbarkeit wesentliche Vorteile bieten. Mit der Implantation des Kunstherzsystems HeartWare® haben wir die mechanische Herzunterstützung in Nordhessen eingeführt.

Ein richtungsweisender Hybrid-OP-Saal

... wird seit 2010 gemeinsam von einem Team aus Kardiologen, Herzchirurgen, Anästhesisten,Technikern und Pflegekräften betrieben, um schonendste **Herzklappeneingriffe minimal-invasiv**, ohne Öffnen des Brustkorbs, vorzunehmen. Diese Kombination eines voll funktionsfähigen herzchirurgischen Operationssaals mit einem besonders ausgestatteten Linksherzkatherplatz gehört zu den modernsten in Europa.

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation u. Prävention

Auch die Anschlussheilbehandlung kann ohne Ortswechsel direkt im Hause erfolgen. Die kardiologische Reha ist als **„AHB-Klinik für herzkranke Diabetiker"** mit speziellen Schulungsangeboten und Beratungen zertifiziert.

Kardiologische Fachklinik
Prof. Dr. med. Christian Vallbracht, Direktor der Kardiologie,
Sekretariat Carmen Griese, Tel. 0 66 23 – 88 - 60 10

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Direktor PD Dr. med. Ardawan J. Rastan,
Sekretariat Rassin Lamas-Garcia, Tel. 0 66 23 – 88 - 58 58

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention
Chefarzt Dr. med. Klaus Edel,
Sekretariat Beate Blum, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05

Neurologische Akutklinik / Klinik für Neurologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. med. Andreas Nachtmann,
Sekretariat Irene Kirst, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 11

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. med. Uli Fülle,
Sekretariat Bärbel Schüler, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 21

Schlaflabor
Ärztlicher Leiter Dr. med. Joachim Stumpner,
Sekretariat Silke Dettmann, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 51

Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100, 36199 Rotenburg a. d. Fulda
Tel. 0 66 23 – 88 - 0, info@hkz-rotenburg.de

www.hkz-rotenburg.de